

Weinfest in Pödinghausen

Enger. Am Samstag, 6. September, ab 18.30 Uhr, heißt es wieder genießen, anstoßen und wohl fühlen – und zwar beim Weinfest am Sportplatz in Pödinghausen. Besucher können sich auf einen „stimmungsvollen Abend mit ausgewählten Weinen, spritzigem Aperol/Lillet und weiteren Getränken freuen“, heißt es in einer Mitteilung an die NW. Natürlich komme „auch das leibliche Wohl nicht zu kurz“. Will heißen: Es gibt auch etwas zu essen. Und abschließend: „Wir freuen uns auf viele Gäste und einen schönen Abend.“

Kundalini-Yoga in der Grundschule

Enger. In der Aula der Grundschule Enger-Mitte findet ab Dienstag, 9. September, jeweils ab 19.30 Uhr ein Kundalini-Yoga-Kurs statt. Mit Yoga können die Nerven gestärkt werden, heißt es vom Veranstalter. Die einzelnen Positionen und Übungsreihen werden mal dynamisch, mal ruhig oder statisch durchgeführt. Durch Meditationen und das Singen von Mantras wird die Achtsamkeit geschult. Der elfteilige Kurs kostet 69 Euro. Information und Anmeldung unter Tel. 05221 59050 oder auf www.vhsimkreisherford.de/25-73015.

Abschlussfeier des Sommerleseclubs

Enger. Die Stadtbücherei Enger bleibt am Freitag, 12. September, nachmittags geschlossen. Dann findet die Sommerleseclub (SLC)-Abschlussfeier statt. Alle Leserinnen und Leser, die am SLC teilgenommen haben und zur Abschlussfeier kommen möchten, sollen sich bei der Bücherei anmelden, heißt es.

Kinderkunsttage bereits ausgebucht

Spenge. Die Stadt Spenge teilt mit, dass die diesjährigen Kinderkunsttage, die vom 20. bis 24. Oktober stattfinden, bereits komplett ausgebucht sind. Aufgrund der großen Nachfrage können leider keine weiteren Anmeldungen mehr entgegengenommen werden. Die Veranstalterinnen und Veranstalter freuen sich über das große Interesse der Kinder und ihrer Familien und bedanken

sich für die zahlreiche Teilnahme.

Für alle Kinder, die in diesem Jahr keinen Platz mehr bekommen haben, heißt es: Nicht entmutigen lassen! Die nächsten Kinderkunsttage sind bereits in Planung und laden alle Kinder herzlich ein, im kommenden Jahr wieder dabei zu sein. Die Anmeldung für 2026 wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Äpfel sammeln für den guten Zweck

Die Aktion startet am Samstag. Aus den Früchten wird der beliebte „Spenger Paradiesapfel“-Saft.

Spenge. Die diesjährige Apfel-Sammelaktion der Evangelischen Kirchengemeinde startet am Samstag, 6. September. Äpfel, die nicht mehr verwertet werden können oder übrig geblieben sind, können ab Samstag, 6. September, bis Ende Oktober, jeweils samstags von 9 bis 13 Uhr, auf dem Kirchplatz der Evangelischen Kirche in Spenge abgegeben werden. Daraus wird dann der Saft „Spenger Paradiesapfel“ gepresst.

Alternativ zu den Samstagsterminen können Äpfel auch zur Fruchtsaftkelterei Barteldrees, Lotkampsweg 12 in Halle (montags und dienstags von 7 bis 18 Uhr), gebracht werden. Dort wird dann jeweils ein entsprechender Gutschein für die Kirchengemeinde Spenge ausgestellt. Wer selbst kein Obst zum Spenden hat, aber die Aktion unterstützen möchte, kann hin und wieder eine Kiste Spenger Paradiesapfel-

saft erwerben und so die Evangelischen Jugend und in soziale Not geratenen Menschen in Spenge unterstützen.

Kisten- oder flaschenweise zu erwerben ist der Saft ganzjährig hier: In den Gemeindehäusern der Evangelischen Kirchengemeinde Spenge, der Baumschule Vogt in Hücker-Aschen, im City-Kiosk am Lönsweg und neu im Unverpackt-Laden „Pur Produkt“, Kirchplatz 14 in Enger.



Die alljährliche Apfel-Sammelaktion startet. Foto: Kristin Springer



Dass Wasserbüffel durchaus verschmust sein können, zeigt dieses Bild mit Matthias Steger. Im Hintergrund Tommy Nickel mit einem weiteren Tier. Fotos (2): Meiko Haselhorst

Wo die Wasserbüffel weiden

Die Biologische Station Ravensberg setzt zur Bewirtschaftung einiger Wiesen in dem kleinen Spenger Naturschutzgebiet „Turenbusch“ die hierzulande eher ungewöhnlichen Tiere ein. Was es damit auf sich hat.

Meiko Haselhorst

Spenge. Echt jetzt? Kuscheln mit Wasserbüffeln? Bei diesen Hörnern? Und knapp 600 Kilogramm Lebendgewicht? Matthias Steger nickt. „Ist kein Problem“, versichert der Halter der Tiere. „Die sind wirklich sehr gutmütig.“ Und tatsächlich: Keine Minute später kraut er seiner „Charlie“ den Hals – und die scheint das bei geschlossenen Augen geradezu zu genießen. Die Büffel sind natürlich nicht zum Kuscheln hier – sie sollen vielmehr dabei helfen, den Bewuchs durch gewisse Pflanzen auf ein Minimum zu beschränken.

Von einer „glücklichen Fügung“ spricht Anna Brennemann von der Biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim, die für die Betreuung und Pflege des Naturschutzgebiets „Turenbusch“ im Spenger Westen zuständig ist. „Als ich hörte, dass es in Spenge jemanden gibt, der Wasserbüffel hat, wurde ich hellhörig“, erzählt sie. Sie sei ohnehin gerade auf der Suche nach einer möglichen Bewirtschaftung einiger sehr feuchter Wiesen im Turenbusch gewesen. „Und als ich hörte, dass Frau Brennemann jemanden mit Wasserbüffeln suchte, wurde auch ich hellhörig“, erzählt Steger und lacht. Eine klassische Win-win-Situation.

Matthias Steger ist gelernter Zimmermann und arbeitet eigentlich als Hausmeister. Weidetiere zu halten und zu züchten, war aber schon immer seine große Leidenschaft. Und seit einiger Zeit sind es halt Wasserbüffel. „Die Idee



Woher die Tiere ihren Namen haben, dürfte bei Anblick dieses Bildes klar sein. Foto: Steger



Auch Tommy Nickel (l.) und David Steger, denen die Wasserbüffel ebenfalls gehören, haben keine Berührungsängste. Der Respekt muss natürlich bleiben – allein mit Blick auf Größe und Gewicht.



Anna Brennemann freut sich über die neuen Helfer auf der Wiese. Foto: Biol. Stat. Ravensberg

brachte ein Freund mit, der lange in Bolivien gelebt hatte“, erzählt er. Es dauerte nicht lange, da stand die erste Handvoll Wasserbüffel vor der Tür. Sein Sohn David (18) und dessen Kumpel Tommy Nickel (21) waren von Anfang an Feuer und Flamme. Die drei bilden nun eine Art Haltergemeinschaft.

„Besonders David hat eine sehr enge Beziehung zu den Tieren aufgebaut“, sagt Steger über seinen Sohn und klettert über den Zaun, der die Weide umgibt. Kaum hat er den Satz ausgesprochen, tritt David den Beweis an und setzt sich mal direkt auf den Rücken des 500-Kilo-Kolosses „Marcus“. Der lässt das äußerst stoisch über sich ergehen. „Man muss natürlich schauen, ob das Tier gerade in der Stimmung dazu ist“, betont David. Minuten später gehen er und Tommy mit einem weiteren Büffel auf Kuschelkurs, legen sich zu dritt in die Wiese. Dass die Büffel

so ruhig und gelassen sind, sei kein Zufall, sagt Matthias Steger. „Solche Tiere werden auf Gutmütigkeit gezüchtet“, erklärt er. „Wenn ein Tier dieser Größe aggressiv wird, hat man schlechte Karten.“

Bei all der Kuschelei machen die drei Wasserbüffel im Turenbusch seit Mai aber auch den Job, für den sie hergeholt wurden – und zwar sehr gewissenhaft: „Sie fressen hier auf den Wiesen nicht nur Gras, sondern auch Erlentriebe, Schilf, Springkraut, Binsen und sogar Brombeersträucher – eigentlich alles, was wir hier nicht haben wollen“, freut sich Biologin Anna Brennemann. Besagte Pflanzen, so schiebt sie hinterher, seien auf manchen Flächen unerwünscht, weil sie sonst innerhalb kürzester Zeit den Lebensraum dermaßen verändern würden, dass bestimmte Tierarten dort nicht mehr leben könnten. „Viele Arten, vor allem Insekten, brauchen halt keinen Wald

oder Busch, sondern Wiese“, sagt Brennemann. Und Naturschutz sei in vielen Fällen keinesfalls gleichbedeutend mit „einfach alles sich selbst überlassen“.

Sich selbst überlassen werden natürlich auch die Tiere nicht. „Wir schauen eigentlich jeden Tag nach, wie es ihnen geht“, sagt Matthias Steger. „Aber sie scheinen sich hier draußen sehr wohlfühlen.“ Wen wundert’s – die wasserliebende Art, die manchen Haltern übrigens auch Milch und Fleisch liefert, hat hier ja auch mehrere Teiche und Wasserlöcher zur Verfügung. Zum Trinken und zum Baden. „Manchmal schaut nur noch der Kopf oben raus“, sagt David Steger und zeigt ein entsprechendes Foto auf seinem Handy. Die Bäder dienen nicht nur der Abkühlung, sie sind auch eine Flucht vor stechenden und beißenden Plagegeistern.

Wie reagieren eigentlich

Spaziergänger auf die ungewohnten Weidetiere? „Die meisten sind neugierig und interessiert“, sagt Tommy Nickel und freut sich. Etwa im Oktober kommen die Tiere in ihr Winterquartier. „Wenn sie hier kein Futter mehr finden und Hunger kriegen, werden sie laut“, sagt Steger und lacht. So weit soll es natürlich nicht kommen. Ein paar Wochen haben die Leute noch Zeit, sich die neuen Turenbusch-Bewohner anzuschauen. Aber bitte nicht kuscheln.

♦ Matthias Steger, Sohn David und Freund Tommy suchen für drei weitere Wasserbüffel noch weitere Wiesen im näheren Umkreis (etwa 10 Kilometer) von Spenge-Lenzinghausen – ab einer Größe von etwa einem halben Hektar. Die Tiere sind ideal geeignet für feuchtes und schwierig zu bewirtschaftendes Terrain. Kontakt ist über die Biologische Station möglich: brennemann@bshf.de

Top Light expandiert für 1,5 Millionen

Das Unternehmen vergrößert sich an seinem Standort. Auf 5.000 Quadratmetern entsteht eine neue Lagerhalle. Auch ein Outlet soll es dort geben.

Jan-Henrik Gerdener

Spenge. 1,5 Millionen Euro soll die neue Lagerhalle kosten, die in den kommenden Monaten an der Straße „Industriezentrum“ entstehen soll. Dort vergrößert sich das Spenger Unternehmen „Top Light“. Was genau für die Erweiterung geplant ist, berichtet Geschäftsführer Rainer Stratmeier beim offiziellen ersten Spatenstich: „Wir bauen auf knapp 5.000

Quadratmetern“, sagt Stratmeier. Entstehen soll dort eine rund 2.300 Quadratmeter große Lagerhalle – „inklusive Outlet“, so Stratmeier. Der neue Standort soll knapp einen Kilometer entfernt vom aktuellen Standort des Unternehmens im Spenger Industriegebiet entstehen.

Die Firma Top Light wurde 1999 gegründet. 2012 zog sie von Schildesche nach Spenge. „Wir fühlen uns hier wohl“, sagt Stratmeier. Top Light stellt

verschiedenste Leuchten und Lichtspiegel her – „mit europaweitem Versand“, sagt Stratmeier.

Von knapp 17 Arbeitsplätzen sei das Unternehmen auf mittlerweile 80 Mitarbeiter gewachsen. Durch die neue Halle sollen weitere Stellen hinzukommen.

„Wir sehen unsere Zukunft hier“, sagt Stratmeier, der auch in Spenge lebt. Die Autobahnen seien gut erreichbar. Stratmeier lobt auch den neuen

Radweg am Martinsweg, der es seinen Mitarbeitern nun ermöglichen würde, fast „bis zur Tür“ mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen.

Dass sein Unternehmen sich trotz gegenteiliger Trends vergrößere, begründet Stratmeier mit der „guten Entwicklung“ bei Top Light. „Wir arbeiten unermüdlich im Vertrieb“, so Stratmeier. Zudem setze das Unternehmen bei Werbung nun vermehrt auf KI.

„Ich habe nicht die Fanta-

sie, dass sich in Spenge ohne Ende Unternehmen ansiedeln werden“, sagt Bürgermeister Bernd Dumcke, der zur Ehre des Tages mit vor Ort ist. Dumcke sieht den Schwerpunkt eher darin, „die Unternehmen, die wir vor Ort haben, nach besten Kräften zu unterstützen.“

Die Bauarbeiten sollen laut Stratmeier bis Ende März/Anfang April 2026 dauern. Wenn alles klappt, „können wir am 1. Juni hier einziehen.“



Chaluis Frenzel (v.l.), Artur Rucha (Outlet-Leiter bei Top Light), Rainer Stratmeier, Bürgermeister Bernd Dumcke und Fachbereichsleiterin Sabrina Held beim symbolischen ersten Spatenstich für die neue Halle. Foto: Jan-Henrik Gerdener